

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

N^{ro} 49.

5. Dez. 1839.

Witterung. Bis zum 2. Dezember hatten wir gelinde, mitunter so warme Tage, daß die Wiesen zu grünen anfangen und manches Gesträuchwerk auf's Neue trieb und Blätter erzeugte. Den 3. jedoch machte sich der Winter durch eine rauhe Luft und Frost bemerkbar. Den 4. Morgens fiel Schnee und die übrige Tageszeit war sehr rauh.

Siebenbürgen.

Am 27. Nov. wurde Hr. Abert Horváth v. Petri-tyevich als Oberkönigsrichter des Háromszéker Stuhles in Sepsiszentgyörgy durch den königl. Commissär Herrn Gubernialrath Emmerich Grafen v. Mikó auf das feierlichste installiert.

Diese Feierlichkeit war um so interessanter, als die Vorbereitungen hiezu schon lange im Publikum besprochen worden sind. Alle von Tannenbäumchen zierten die Wege und alle Straßen des Ortes bis zur terrassirten Erhöhung des Prätorialgebäudes, dem gegenüber sich an den beiden Enden zwei Pyramiden von Tannenreis und in der Mitte eine Krone erhob, die am Abend im Lampenfeuer und unter derselben eine transparente Fortuna, das Wappen der Szekler haltend, erglänzte. Zwischen zwei Bäumen stand immer ein Postament zur Aufnahme des Beleuchtungsapparates bereit, und so auch in den Pyramiden. Zur rechten Hand des Prätorialgebäudes sah man durch einen fetten Ochsen einen mehrere Klafter langen Pfahl gezogen, welcher auf zwei sechs Schuh hohen Böcken lag, und über einem gelinden Feuer gebraten wurde. Zwei lange eiserne Nägel bildeten die Hörner, mit welchen der Kopf auf den Pfahl befestigt war, und mit zwei Wagenräder an jedem Ende des kolossalen Bratspießes wurde das Umdrehen dieses hocus à la mode bewirkt. Unter der Terrasse des Prätorialgebäudes erhob sich ein ziemlich hohes Gerüste, worauf ein Faß Wein mit 40 Eimern Gehalts ruhte. Alle diese Vorrichtungen, zu einem so kräftigen, dem Andenken der Urbäter geheiligten Mahle, die vielen festlich geschmückten Leute, das Drängen in den Gasthäusern, und überhaupt die ungewöhnliche Lebhaftigkeit, ließen schon im Voraus nichts Alltägliches vermuthen. Um elf Uhr wurde der königl. Commissär, der zu Installirende und die anwesenden P. T. Gäste von der Banderia der vereinigten Strahle etwa sechzig berittenen Edelleuten unter Anführung des Grafen Kálnoki und eines jungen Baron Apor, welche beide, aber ganz vorzüglich der Erstere ein herrliches Costum entwickelten, nach der Kirche geleitet, wo Graf Mikó eine mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommene Rede hielt, und nach der angehörten Gegenrede den neuen Oberkönigsrichter den Eid in lateinischer Sprache ablegen ließ. Darauf wurde er unter einem donnernden lange anhaltenden Eljon, Pöller-

schüssen und schmetternden Trompeten-Intraden in die Höhe gehoben und empfing die üblichen Glückwünsche. Die übrigen Markal-Verhandlungen dauerten nicht lange, und Alles kehrte aus der überfüllten Kirche wieder zurück. Zuerst wurde das Volk gespeist, der in Saft gebratene Ochse im Angesichte einer großen Gesellschaft zerhackt und stückweise vertheilt; dann aber in das Weinfäß geschossen. Selbst nach dem zweiten Schusse floß noch zu wenig Wein heraus, und schneller als es die Gesellschaft „Averino“ oder „Gärtner“ auszuführen im Stande ist, bildete sich eine von der Erde bis zum Faße reichende Menschenpyramide, der Zapfen wurde hinaufgeschleudert und jetzt floß der Wein in Strömen über Köpfe und Kleider, welcher theils in Hasen, theils in Hüten und Pelzmügen und theils auch in die hohle Hand aufgefangen wurde. Nach Beendigung dieses Volksfestes wurde die für mehrere hundert Gäste gedeckte Tafel eröffnet, wobei die mit stürmischen Beifalle für das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und des Allerhöchsten Kaiserhauses, und noch andere mit großer Lebhaftigkeit aufgenommene Toaste ausgebracht wurden. Abends war eine der grandiossten Beleuchtungen und großer Ball, bei welchem mehrere Damen im glänzenden Nationalcostum brillirten.

Hermannstadt, 25. November. Am 22. starb an den langwierigen Leiden einer Brustwassersucht im 55. Jahre der hochwürdige Herr Wenzel König, k. k. Feldsuperior des Königreichs Böhmen, und ernannter Ehren- domherr der Cathedrale zu Karlsburg in Siebenbürgen. Durch strenge Erfüllung seiner Dienstpflichten, durch Humanität, und feines Benehmen hat er sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Er wurde am 24. Nachmittags, begleitet von einer zahlreichen Menge Trauernder, mit allen, seiner Würde gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. — Sein Verlust ist nicht minder zu beklagen als der, des vor vier Wochen verstorbenen gelehrten Domherrn und Directors der Karlsburger Sternwarte, Mitgliedes der Jenaer gelehrten Gesellschaft und der magyarischen Akademie der Wissenschaften, des hochwürdigen Herrn Johann Emil Buczi, berühmt durch seine magyarischen Gedichte im Erdélyi Museum, durch seine Sprachkenntnis, und vorzüglich durch seine Uebersetzung des Plato aus dem griechischen Originale in's Magyarische, welche durch

die ungarische Gelehrten-Gesellschaft im Drucke herausgegeben werden soll. An einem solchen kaum 58 Jahre alten Manne verliert die gelehrte Welt um so mehr, als es nur Wenige gibt, die sich das Studium der todten altgriechischen, classischen Sprache zum Zwecke ihrer Forschungen machen wollen.

Dézs, 12. Nov. Geseirn starb hier, im 77. Jahre seines Alters, Hr. Graf Johann Hallor v. Hallorkö, an den Folgen eines Schlagflusses. Der Verstorbene hatte durch viele Jahre die Würde eines Obergespans, zuerst im Unter-Albenfer, dann im Inner-Szolnoker Comitate bekleidet und in dieser Dienstleistung sich allgemeine Achtung erworben.

Thorda. Am 6. Nov. und den drei folgenden Tagen wurde hier, unter dem Vorsitze des Obergespans, Freiherrn Ludwig v. Josika, die Markalcongregation des löbl. Thordauer Comitats abgehalten, welche sich wesentlich mit den Wahlen der Comitatsbeamten beschäftigten. (Sieh B.)

Ungarn.

Preßburg, 7. Nov. wurden folgende in ungarischer Sprache abgefaßte landtägliche Repräsentationen, denen die gleichlautende lateinische Abschrift, beiliegt, Sr. k. k. Majestät ehrfurchtsvoll unterbreitet:

I. Wegen Nichtberufung des Kövarer Districts zum gegenwärtigen Landtage, und daß den betreffenden Mitgliedern keine Regalien ertheilt worden wären. — Wegen Hingräumung der Hindernisse, welche das Erscheinen des Mittel-Szolnoker Comitats auf dem Landtage hemmen, und wegen Erledigung der unterm 30. März wiederholt unterbreiteten Gravamina und Postulata des Landes. Auch wird um ein Auskunftsmittel wegen des Rekrutenbedarfs gebeten. Dattirt vom 31. October 1839.

II. Wegen Einverleibung der Comitats Kraszna, Mittel-Szolnok, Zarand und des Districtes Kövár die erforderlichen Verfügungen zu treffen.

III. Wegen Einberufung mehrerer Mitglieder der Magnatentafel durch königl. Briefe, welche zum gegenwärtigen Landtage keinen Ruf erhielten, welches wider den 79. Art. v. J. 1635 streite.

IV. Wegen der von neunhundert und einem der adeligen Gutsbesitzer des Mittel-Szolnoker Comitats unterzeichneten Beschwerde rüchlich der am 20. Juni l. J. in Zilah zur Wahl der Landesdeputirten bestimmten, aber noch vor ihrer Eröffnung von dem Obergespan auf unbestimmte Zeit vertagten Generalcongregation, wodurch der versammelte Adel in seinem Wahlrechte gestört wurde.

V. Wegen Erledigung jener am 30. März 1833 unterbreiteten Beschwerden und Postulaten.

Am 9. November wurde in der gemischten Reichstags-Sitzung

I. Die allergnädigste k. Resolution auf die landtägliche Repräsentation vom 31. October l. J. verlesen.

Das Wesentlichste in derselben ist, daß der wirkliche geheime Staatsrath General der Cavallerie und commandirende General in Ungarn Baron Ignaz Lederer zur Ertheilung fernerer Aufklärung wegen des Rekrutenbedarfs allergnädigst beauftragt sei, — und daß nächstens auch die Resolutionen über den andern Theil der Reichstagsrepräsentation erfolgen werden.

II. Folgendes ist das in der am 11. November l. J. abgehaltenen gemischten Reichstags-Sitzung veröffentlichte allergnädigste kön. Rescript über die bloß in ungarischer Sprache

zu unterbreitenden Landtagsrepräsentationen, welches mit unbegrenzter dankbarer Freudenbezeugung empfangen wurde: „Durchlauchtigster Erzherzog! Vielgeliebter Oheim! Hochwürdigste, Hochwürdige, Ehrenhafte, Ahtbare und Hochmüthigste, auch Hochabgends und Vortrefliche und Edle, Weise und Umsichtige, Vielgeliebte und Getreue! Was Euer Liebden und Ihr Getreue, in Folge Eures unterthänigen Vertrauens, welches Ihr in Unsere, Euren Wünschen entsprechende Zuneigung sehet, von Uns erbeten habt, daß Euch nämlich gestatter werde, Euer unterthänigsten Repräsentationen schon im Laufe des gegenwärtigen Landtags bloß in ungarischer Sprache verfassen und ebenso auch Uns unterbreiten zu dürfen, wird hiermit als ferneres Denkmahl Unserer Huld und Gnade Euer Liebden und Euch Getreuen genehmigt. Deneu Wir übrigens mit Unserer k. k. Huld und Gnade bleibend gewogen sind. Gegeben in Unserer Stadt Wien, am 9. November 1839. Ferdinand m. p. Anton Graf Majláth m. p. Georg v. Bartal m. p.

Preßburg. Aus der am 12. d. M. abgehaltenen gemischten Reichstags-Sitzung wurden folgende zwei Repräsentationen Allerhöchsten Orts unterbreitet.

I. Euer k. k. Apost. Majestät! Allergnädigster Herr, Herr! Jahrhunderte hindurch bewahrte die ungarische Nation unter günstigen sowie gefahrlohen Epochen jene reine Treue und Anhänglichkeit, welche sie mit dem König und der Constitution verbindet. Berufen zu diesem Landtage, erschienen wir, befehl von dem eifrigen Vorsatze, als ein Theil der Gesetzgebung das vereinte Wohl des besten Königreichs und des theuern Vaterlandes zu erzielen beflissen, Ew. Majestät Fürsorge für das allgemeine Wohlfeyn mit thätiger Mitwirkung fördern zu helfen, und als treue Unterthanen neue Beweise zu liefern von unserer unvergänglichen allerunterthänigsten Ehrfurcht gegen Ew. Majestät geheilte väterliche Person und gegen Allerhöchstdero glorreich regierendes Herrscherhaus. — Eine gleiche Ehrfurcht hegen wir gegen Ihre Majestät, die allergnädigste Frau, Allerhöchstheliche Ew. Majestät theures Leben als Gemahlin verlißt, den Völkern aber, als gemeinsamen Kindern, eine gütigste liebende Mutter ist, die schon damals, als die treuen Ungarn am Throne Ew. Majestät Allerhöchsthderfelsen huldigten, die Nation von Allerhöchsthder mütterlichen Liebe mit der huldvollen Neugierung versicherte, daß auch in Ihren Adern das Geblüt der hohen Ahnfrau Maria Theresia rolle, und bei Eröffnung dieses Landtags den langgenährten Wunsch der Nation, daß die ehrfurchtsvollste Huldigung in der süßen Landessprache vorgetragen werde, huldreichst gewährte. — Während wir also mit reinstem, innigstem Gefühle den Wunsch der Nation demuthsvoll eröffnen: Ihre Majestät Maria Anna Carolina, Ew. Majestät erhabenste Gemahlin, noch während dieses Landtags als Königin von Ungarn gesalbt, und nach althergebrachter Sitte mit der heiligen Reichskrone gekrönt zu sehen, damit Allerhöchsthderfelle durch die Bande der Liebe und des gegenseitigen Vertrauens noch fester und inniger an die Nation geknüpft werde, bitten wir allerunterthänigst, Ew. Majestät geruhen, diesen heißen Wunsch während, Sich mit Allerhöchsthder erhabensten k. k. Gemahlin in die Mitte der getreuen Reichsstände zu verfügen, und mit Bestimmung des Tages dieser hohen Feier die Krönung allergnädigst anzubefehlen. Die wir übrigens der k. k. Gnade mit Unterthändemuth empfohlen verbleiben. Gegeben aus der in der kön. freien Stadt Preßburg am 12. November 1839 abgehaltenen Landtags-Sitzung. Ew. k. k. Majestät allerunterthänigste Capläne, Diener und ewig getreue Unterthanen, des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Theile landtäglich versammelte Stände.

II. Ew. k. k. Apost. Majestät! Allergnädigster Herr,

Herr! des Ja
ses G
nen al
ergab f
die bis
Militär
verbun
wohner
daß da
ieder
Lieferu
stehend
den.
Lasten
über d
einzig
Werte
sichlich
stehend
mung
sachlu
deputa
berlich
würde
Militär
für al
träge
lungen
Trupp
fern G
wünsch
Betreff
ten W
zu ber
festgef
Transe
über f
nere
geigt
soll de
werfen
und
aber a
und
gezeit
im D
wegen
nötig
überm
men,
rär u
fern
dem
für d
anwei
Mort
Drber
durch
dem
Milit
requir
das
Unter
Durch
durch

Herr! Nachdem wir den Vortrag der im 11. Gesekartikel des Jahres 1876. ernannten Reichsdeputation im Sinne dieses Gesetzes, wie auch des 2. Punctes der Ebn. Propositionen als bezeichneten Gegenstand dieses Landtags beriethen, ergab sich daraus, wie auch die Erfahrung uns belehrte, daß die bisher übliche Verpflegs- und Einquartierungsart des Militärs mit der Billigkeit nicht vereinbar, und die damit verbundene Last meistens gesekwidrig, somit den Landesbewohnern vielfach nachtheilig sei. Wir wünschten demnach, daß das Allerhöchste Aerar die Verpflegung des Militärs in jeder Rücksicht besorge, daß der Contribuent von Naturalienlieferungen gänzlich befreit, die Häuserinquartierung bestehende Militär abgeschafft und dafür Casernen erbaut würden. Zugleich eröffnen wir, daß wir, zur Beseitigung dieser Lasten, insofern selbe nicht ungeseklich waren, bereit sind, über die dem Aerarium zu leistende Entschädigung Verträge einzugehen. — Damit wir jedoch um so zweckmäßiger zu Werke gehen, bitten wir Ew. Majestät wollen geruhen, hinsichtlich der Casernen, mit Berücksichtigung der bereits bestehenden, die Fertigung der Baupläne und die Ortsbestimmung anzuordnen, zugleich aber von Seite des Militärs sachkundige Individuen zu ernennen, mit welchen eine Reichsdeputation sich darüber verständigen könne, um das Erforderliche während dieses Landtags zu verfügen. Hierdurch würde auch für die Vertheilung des stabilen ungarischen Militärs in Friedensquartiere gesorgt. — Von Ew. Majestät allergnädigster Resolution und dem Ergebnisse der Verträge beschreiben wir unsere ferneren diesfälligen Verhandlungen; hinsichtlich des Tractaments der transirenden Truppen, der benötigten Vorspann und Fuhrer, der größern Concentrungen und außerordentlichen Vorfälle jedoch wünschen wir folgende Anordnungen zu bestimmen: 1. In Betreff des transirenden Militärs wäre außer oberschwärzten Verfügungen dem Lande noch damit eine Erleichterung zu bereiten wenn die Durchmarschlinien möglichst bleibend festgesetzt und auch Folgendes bestimmt würde: a) Größere Transfere, wie halbe Compagnien oder Escadrons und darüber sollten jedesmal durch die Ebn. ung. Statthaltereie, kleinere durch die Kriegs- und Provinzialcommissariate angezeigt werden; b) im Falle eines größern Truppenmarsches soll der Provinzialcommissariatsdirector die Marschrouten entwerfen und sowohl den Jurisdictionen als auch den Kriegs- und Provinzialcommissariaten mittheilen; c) zugleich soll aber auch das Verzeichniß der benötigten Vorspannmengen und Gebühr der betreffenden Jurisdiction zeitlich genug angezeigt werden, damit diese, in Ermanglung der Casernen, im Durchzugsorte Einquartierungsanordnungen treffen; deswegen soll das Kriegskommissariat der Aufbruchstation die nöthigen Listen unverzüglich dem Provinzialcommissariate übermachen, d) in welchen sodann Veränderungen vorzunehmen, oder bei den Jurisdictionen zu erzwingen, dem Militär unter schwerer Verantwortung verboten sei; e) bei größern Durchmärschen sind Behufs des Einvernehmens mit dem Civile einige Militärindividuen voraus abzuschicken; f) für die kleinern Durchmärsche werden nur Commissariatsanweisungen erfordert in manchen Fällen genügen auch die Anordnungen des Diegespanns; besonders Ereignisse, z. B. Ordonanzen, Kranken- und Arrestanten Transporte werden durch Oberoffizierszeugnisse genügend befördert. — Außerdem gebührt dem ohne solche Anweisungen marschirenden Militär gar keine Verpflegung, und was dessen ungeachtet requirirt wird, soll als Militärercess behandelt und durch das Aerar vollkommen erstattet werden. g) Die Gemeinen, Unteroffiziere und Primaplanisten werden, wenn sie auf Durchmärschen in Casernen oder Quasicasernen verlegt sind, durch das Aerar, wenn sie aber beim Contribuenten im Quar-

tier liegen, durch diesen verpflegt; h) auf dem Lande aber, wo das Militär bei einzelnen Contribuenten liegt, sind diese gegen unverzügliche Bezahlung des Salgammus die Verpflegung zu leisten verbunden. — Dieses Salgammum ist für einen Infanteristen mit 3 kr., für einen Cavalleristen mit 4 kr. nach unserer Meinung zu bestimmen; i) die Gebühr dafür an die beim Contribuenten bequartierte Mannschaft besteht in der für einen Strohsack erforderlichen Menge Stroh, und dem Genuß der vom Contribuenten selbst üblicherweise benötigten Art des Lichts und der Feuerung; k) durchziehende Offiziere, welche abgesondert oder mit Mannschaft im Allerhöchsten Dienste reisen, können, wenn sie nicht in Casernen liegen, nach keinem Maßstabe limitirt werden; ihre Gebühr besteht also bloß darin, daß sie nur das höchst notwendige Quartier zu erhalten haben, keine ausgewählten, oder mehrere Zimmer ansprechen dürfen, und im Nothfalle selbst mit dem Hausherrn beisammen wohnen müssen; l) für diese Transfereoffiziere ist auch das Brennholz nicht nach ihrem Grade, sondern nur zum nöthigsten Bedarf in Proportion des etwaigen Küchen- und Heizungsbedürfnisses abzuliefern, wofür der Quartiergeber ebenfalls alsogleich zu bezahlen ist; und das Salgammum wäre nach unserer Meinung für die Person des Offiziers mit 6 kr., für jeden Diener mit 3 kr., für jedes Pferd mit 1 kr. C. M. zu vergüten; m) wenn Offiziere in eigenen Geschäften aus dem Standquartiere reisen unternehmen, gebührt ihnen kein Quartier; n) beim Antritte des Marsches sind alle schwer oder ansteckend Kranken im vorigen Quartiere zu belassen; unterwegs Erkrankte sind in das nächste Militärspital abzugeben; kann solches jedoch während des Marsches nicht stattfinden, so ist der Kranke beim Contribuenten unterzubringen, und ihm gegen Anweisung des Commandanten die Verköstigung und Medicamente zu verabreichen, welche laut ärztlichen Zeugnisse durch das Aerar vergütet werden; o) im Falle der Einquartierung der Kranken und Arrestanten hat das Aerar die Salgammalgebühr zu zahlen; es versteht sich von selbst, daß in den Häusern der Adeltigen, in Curien, Pfarrhöfen aller Glaubensgenossen, Schulen, Lehrers- und Notarswohnungen, Mauth-, Mühl-, und Gasthäusern, nicht minder in allen grundherrlichen, Salz-, Dreißigst- und dazu gehörigen Gebäuden, in Fabriken, Niederlagen der Kaufleute, keine Militärinquartierungen stattfinden. — Schließlich sind diese Reglements auch auf die Fälle anzuwenden, wenn kleinere Detachements überseht werden, als: zur Werbung, zum Recrutentransport oder Wacheablösung; ingleichen, wenn die Jurisdiction zu irgend einem Zwecke Assistentz (brachium) verlangt, ist das Militär immer während der ganzen Zeit des Aufenthalts als im Durchmarsche begriffen zu betrachten.

Banat.

4 Von der serbischen Gränze. Aus Privatbriefen erfahren wir, daß von Seite des serbischen Senats zwei der vornehmsten Districts-Capitäne nach der Groß-Balachei gesendet worden sind, um den jungen Fürsten nach Konstantinopel zu begleiten, und dann erst die Rückkehr ins Vaterland anzutreten. (Diese Nachricht wäre zwar mit jener in unserem jüngsten Blatte im Widerspruch, jedoch es fragt sich, ob auch die Gesundheitsumstände des Fürsten Milan ihm eine so beschwerliche Reise während der ungünstigsten Jahreszeit erlauben.) In Serbien herrscht die größte Ruhe, und das Volk ist dem Fürsten sehr zugethan.

Seit 14. Okt. l. J. fahren die Dampfboote: Franz Zriny und Eröss nur bis Aler. M. d. w. a. und nicht

X

mehr bis *Drenkova* wegen des zu niedrigen Wasserstandes der Donau. Daher mußte denn auch der am 15. Nov. mit dem Dampfboote *Franz I.* hierorts von Wien angekommene, am k. k. österreichischen Hofe angestellte Botschafter der hohen Pforte *Risaa Bey* nebst seinem Serretär *Hussain Aga* und dem übrigen Gefolge von hieraus, und zwar längst des aufgestellten Cordons an der Donau bis nach *Alt Drissowa* seine Reise zu Lande fortsetzen, wo er sich dann am Bord des Dampfbootes *Argo* einschiffte. —

Das heurige Jahr wird wegen der großen Dürre nicht zu den besten gerechnet, — und am Schluß heißt es: „Mit der Bienenzucht fiel es nicht am Besten aus, hingegen ersetzte Alles die Seidenzucht. — Ueber das Letzte nächstens mehr.“

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 6. November melden: „Am 3. d. M. fand im Serail von Konstantinopel eine Feierlichkeit Statt, die in der Geschichte des osmanischen Reiches ohne Beispiel ist. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps hatten von Seite des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, im Namen des Sultans, die Einladung erhalten, sich um 10 Uhr Vormittags in den Kiosk von *Gülhane*, der in einem der innern Serailshöfe gelegen ist, zu verfügen, um daselbst einer feierlichen Versammlung der Großen des Reiches beizuwohnen. An der Serailspitze angelangt, fanden die fremden Diplomaten vier-spännige Wagen und reich-geäumte Pferde in Bereitschaft, um sie durch die Gärten des Serails an den Ort der Versammlung zu bringen. Von dem Kiosk aus, dessen erstes Stockwerk für das diplomatische Corps bestimmt war, über sah man einen geräumigen Platz, der am Meere von Marmara durch die äußerste Mauer des Serails begrenzt wurde und wo am Fuße des Kioskes bereits eine unzählige Volksmenge, darunter die Oberhäupter der *Esnafs* (Corporationen), die *Scheiche* der *Derwisch-Orden*, die drei christlichen Patriarchen, der *Haham-Baschi* (Oberabbener) u. s. w. im Kreise um eine im Centrum errichtete, mit Goldstoff überzogene Kanzel umherstanden. Allmählig langten die Civil- und Militärbeamten und die *Ulemas* an und stellten sich je nach ihrer Rangordnung so auf, daß die angesehensten sich dem Mittelpuncte am nächsten befanden. Demnach standen im innersten Kreise zur Linken der Kanzel die *Kadiaskere* von *Rumelien* und *Anatolien* und die mit ihnen gleichen Rang habenden *Ulemas*, zur Rechten aber der Großwesir, der *Scheik-ul-Islam* (oberste Mufti), der *Seraskier-Pascha* der Präsident des obersten Staatsraths, der Handelsminister, der *Kiaja* der *Sultanin-Balide*, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die übrigen hier anwesenden *Müschire*. Außerhalb des Kreises und an den Enden des Platzes war Militär aufgestellt. — *Se. Hoheit* der Sultan *Abdul Medschid* begab sich um 10 Uhr in feierlichem Zuge und unter dem Klange militärischer Musik in den Kiosk von *Gülhane* und verfügte sich in das obere Stockwerk desselben. *Er. königl. Hoheit* dem Prinzen von *Joinville* war im untern Stocke

ein Appartement neben dem Saale, wo sich das diplomatische Corps befand, angewiesen worden. — Um 11 Uhr trat *Kiza Pascha*, *Müschir* des Serails, aus dem großherlichen Kiosk auf den Platz, ein mit rothem Atlas überzogenes *Hattischerif* emporhaltend, und übergab dasselbe dem Großwesir, welcher es mit tiefer Verbeugung empfing, dem orientalischen Gebrauche gemäß an Mund und Stirne führte und sodann dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, *Keschid Pascha*, übergab. Letzterer nahm es mit denselben Ehrenbezeugungen aus seinen Händen und bestieg die Kanzel, auf welcher er mit dem Blatte in der Hand ungefähr fünf Minuten wartete, bis der am Fuße der Kanzel stehende *Münedschim-Baschi* (*Hofastrolog*) ihm bedeutete, daß die zur Vorlesung des *Hattischerifs* bestimmte glückliche Stunde gekommen sei. Sogleich begann *Keschid Pascha* die großherliche Verordnung mit lauter, vernehmbarer Stimme zu verlesen *). Kaum war diese, die Einführung einer geregelten Justizpflege und eine gänzliche Umgestaltung des Administrativsystems bezweckende Verordnung zur öffentlichen Kenntniß gelangt, als von allen Seiten ein lautes Lebehoch erscholl und sämmtliche Würdenträger und *Ulemas* sich gegen *Se. Hoheit* verneigten, gleichsam um dem Sultan ihre Dankbarkeit für eine so väterliche, die Begründung des Glückes seiner Unterthanen bezweckende Maßregel darzubringen. Sodann bestieg der *Scheich* der *Moschee* von *Uia Sofia*, *Hadschi Jussuf Efendi*, die Kanzel und verrichtete ein lautes Gebet, an welchem der Sultan, die unten versammelten Würdenträger und das ganze muselmännische Volk, welches zugegen war, Theil nahmen, worauf der Kanonendonner der Batterien des Serails, welche 120 Schüsse abfeuerten, der ganzen Hauptstadt dieses denkwürdige und bedeutungsvolle Ereigniß verkündigte. — Nach beendigter Feierlichkeit besuchten der Großwesir, der *Seraskier-Pascha*, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mehrere andere *Müschire* die im Saale versammelten Minister der besondern Mächte, an welche nach Vorlesung des *Hattischerifs* gedruckte Exemplare der französischen Uebersetzung desselben vertheilt worden waren, und welche jenen obersten Staatsbeamten ihre Glückwünsche zu dieser so wohlthätigen Maßregel mit dem Ersuchen ausdrückten, selbe *Se. Hoheit* darzubringen. Das Schauspiel, welches man vom Kiosk aus genoss, war höchst malerisch und imposant. Die reizende Aussicht auf die asiatische Küste, das Meer von Marmara und die *Prinzeninseln*, die bunten Trachten der zahlreichen Volksmenge, welcher es ohne Unterschied des Standes und der Religion, jedoch mit Ausnahme der Frauen, gestattet war, dieser Feierlichkeit beizuwohnen — dieß alles vom herlichstem Wetter begünstigt, gewährte einen wahrhaft bezaubernden Anblick. — Der Sultan begab sich kurz darauf in den Saal, wo der Mantel des Propheten aufbewahrt wird und legte im Beisein der obersten Würdenträger und *Ulemas* einen Eid auf die getreue Vollziehung der neuen Verordnung ab, welcher Eid hierauf von allen

*) Wir liefern dieselbe im nächsten Blatte nach.

Anwesenden geleistet wurde. Derselbe soll in der nächsten türkischen Zeitung bekannt gemacht werden."

"Der königliche preussische Gesandte Graf von Rönigsmark hatte am 2. d. M. eine Audienz beim Sultan, um seine neuen Creditive zu überreichen. An demselben Tage hatte auch der königliche französische Gesandte, Graf Pontois, seine Antrittsaudienz bei Sr. Hoheit."

"Am 4. d. M. empfing der Sultan in einer feierlichen Audienz Se. königl. Hoheit den Prinzen von Joinville, wobei dasselbe Ceremoniell, wie bei der Anwesenheit der während der vorigen Regierung in dieser Hauptstadt erschienenen Prinzen von Orléans, beobachtet wurde."

"Der nach Paris bestimmte ottomanische Botschafter, Muri Efendi, ist vor einigen Tagen an Bord eines französischen Dampfboots nach Marseille abgereist."

"Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt erhält sich fortwährend befriedigend." (West. Beob.)

Spanien.

(Moniteur.) Telegraphische Depesche. Bayonne, 9. Nov. Das Hauptquartier Espartero's war am 30. zu Casparas; die andern Divisionen der Nordarmee standen zu Borbon und Alcoriza; die der Armee des Centrums zu Fortanete und Mosqueruela.

Die Gaceta de Madrid vom 1. Nov. enthält das Decret der Regentin, kraft dessen die Sitzungen der Cortes bis zum 20. Nov. suspendirt werden. Als Grund dieser Maßregel wird die Nothwendigkeit der Reconstitution des Cabinets angegeben.

Dem Eco del Comercio vom 6. d. M. zufolge weigert man sich in Madrid fast allgemein die Steuern zu entrichten. Die meisten Steuerpflichtigen haben an den Rand der an sie ergangenen Aufforderungen zur Bezahlung ganz einfach den Art. 73 der Constitution geschrieben, nach dessen Wortlaut keine Steuer entrichtet werden darf, wenn sie nicht vorher von den Cortes votirt worden ist.

In Cadix ist am 18. Oktober ein schauderhaftes Verbrechen begangen worden. Zwei Frauen begegneten sich auf dem Plage vor einer Kirche; die eine derselben nährte gegen die andere einen unveröhnlichen Haß; nach einigem Wortwechsel zog sie einen langen Dolch aus ihrem Kleide hervor. Die Andere entfloß bei diesem Anblick in die Kirche, und warf sich zu den Füßen des messelenden Priesters nieder; allein die Wüthende verfolgte ihr Opfer bis an den Altar, und erdolchte es vor den Augen aller Anwesenden. Man kann sich die allgemeine Verstärkung über die gräßliche That denken, welche beweist, wie weit die Nachsicht den Spanier zu führen vermag. Der Gottesdienst wurde sogleich eingestellt, die Mörderin verhaftet, und die Kirche wird erst wieder geöffnet, wenn die für ähnliche Fälle vorgeschriebenen Ceremonien der Sühne vollzogen sind.

Frankreich.

Der Herzog von Orleans ist am 9. Nov. in Louison angekommen. Er befand sich sehr wohl und ist sogleich ans Land gegangen um sich ins Lazareth zu begeben.

Der lebhafteste Courierwechsel zwischen London und Paris lassen eine baldige Beendigung der orientalischen Differenzen und eine endliche Uebereinkunft hoffen.

Der König der Franzosen hat wieder zwanzig Pairs creirt, deren Ernennung fast alle Journale beschäftigt. Die meisten Blätter finden sie entweder unbedeutend oder lächerlich, und für einige ist sie ein neues Motiv, die Reform der Pairie zu verlangen.

Großbritannien und Irland.

Der Anführer der Chartisten Emeute zu Newport John Frost ist eingefangen worden und befindet sich gegenwärtig im Gefängnisse zu Monmouth, wo auch Vincent der bekannte Chartistenführer sitzt. Im Ganzen sollen wegen der Meuterei, welche sehr verzweigt zu sein scheint, 40 Personen verhaftet worden sein.

Es ist nunmehr ausgemacht, daß die nordamerikanischen Banken ihre Zahlungen eingestellt haben. Viele wollen in diesem Ereigniß bloß eine momentane Störung der Geldgeschäfte in den vereinigten Staaten, — Andere aber einen völligen Bankrott der dortigen Banken erblicken, der auch auf England seine Wirkung nicht verfehlen werde.

"Die beiden Prinzen von Sachsen-Coburg," schreibt die M. Post sind im Begriff, Windsor zu verlassen, und nach dem Continent zurückzukehren. Die Abwesenheit des Prinzen Albrecht vom brittischen Hofe wird nur eine Zeitlang dauern." — (Allg. Stg.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, Daß unter dem Geismarschen Corps die viel besprochene Verschwörung wirklich stattgefunden habe, wird sehr bezweifelt. Die wiederholten Widerlegungen des hierüber in Umlauf gesetzten Gerüchts haben bei Gutunterrichteten Glauben gefunden. Nichts destoweniger scheint gewiß, daß eine Anzahl junger Officiere von jenem Corps sich bedeutender Vergehungen schuldig gemacht haben muß, da mehrere derselben, wie aus ziemlich verlässlicher Quelle berichtet wird, fusillirt worden sind. Die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Thronfolger, und die Großfürstin Olga, die sämmtlich bedeutend krank waren, befinden sich wieder wohl.

Bermischte Nachrichten.

New-York. In der New-Yorker Zeitung findet sich folgender Artikel: »Mein Chemann Abraham Rebel, Strumpfwirker, hat mich böswillig verlassen, um irgendwo eine Frau oder Jungfrau zu betrügen. Ich warne daher besonders alle Strumpfwirker-Frauen und Jungfrauen, sich vor diesem abscheulichen Kerl zu hüten. Es ist ein kleiner untergesetzter Kerl, und hat eine Wunde an der Nase, die ich ihm vor seiner Entweichung gekrätzt habe. Verlassene Judith Rebel.« (Theat. Zeit.)

Frankreich. Nach officiellen Berechnungen wurden in Frankreich von 1791 bis 1814 eilf Millionen fünfmalshundert siebenzigtausend Mann zum Heerdienste aufgehoben. So viel Menschenleben verschlangen die Kriege der Republik und des Kaiserreiches. (Wanderer.)

(Nächstensliebe.) Bei einem Häuserbau kamen zwei Arbeiter in große Gefahr zu verunglücken. Beide hingen drei Stockwerke hoch in der Luft an einer Eisenstange, die nur Ei-

nen tragen konnte. Da schrie der Eine: »Laß los, Kamerad! ich habe Weib und Kinder!« Der Andere, der noch Junggesell war, entgegnete edelmüthig: »Das ist nicht mehr so billig!« ließ los und stürzte auf die Straße herab, wo er zerschmettert aufgehoben wurde. Man hat seit alter Zeit die Frage aufgestellt: Wenn zwei Schiffbrüchige auf einem Bret sich gerettet hätten, das Beide nicht tragen könne, ob da jeder sich der Nächste sei oder nicht? und geantwortet: in augenscheinlicher, höchster Lebensgefahr höre die Liebe des Nächsten auf. Hier sieht man, daß selbst dann das Gefühl des Nächsten in einem ungebildeten Menschen noch die Übergewalt behalten kann. Ein Hochgebildeter unserer Zeit hätte vielleicht Bedenken getragen.

(Humorist.)
Die finden sich nicht mehr so zusammen.)
Die »Carniola« berichtet nach einem Schreiben aus Lissabon: In einem Gasthause zu Santarem saßen kürzlich zwei elegant gekleidete, sich fremde Herren zu Tische; ihrem Gespräche nach schienen sie reich, von nobler Geburt und nicht geringer Bildung zu sein, ihre Conversation wurde immer lebhafter, und der Eine trug dem Andern für Abends eine Spazierfahrt an; sie wurde, wie es schien, mit Vergnügen angenommen, und zur bestimmten Stunde die Straße nach einem Landgute eingeschlagen. In einem Gehölze hielt plötzlich der Wagen, der Eigenthümer desselben zog ein Doppelpistol hervor, und wandte sich gerade zu seinem Gaste mit der Bitte um Uhr und Börse, als der Gast ebenfalls seinen Begleiter niederzuschießen drohte, wenn er nicht Uhr und Börse auslieferere. Man kann sich das Ersauern der beiden Sennores denken! Endlich meinte der Herr des Wagens, er sei der Stärkere, weil sein Diener auf dem Boote eben so gut bewaffnet sei. Und saßen noch hunderte herum, erwiederte der Andere, ich bin Bonza, der Name sei Euch genug! — Und ich Zamontara! — Neues Ersauern! in der That hatten sich hier zwei der berühmtesten Banditenhäuptlinge auf eine ihrer würdige Art gefunden! — Statt sich zu erschießen, schüttelten sie sich nun erfreut die Hände, und beschloßen, den Tag ihrer Bekanntschaft glänzend zu feiern; — hieran wurden sie jedoch gehindert. Man hatte indessen in der Stadt Wind bekommen; sie wurden daher bei ihrer Rückkunft ohne Weiteres festgenommen, und in sichere Haft gebracht.

(Der Wetterprophet.) Ein alter Schäfer, der als Wetterprophet im Rufe der Unfehlbarkeit steht, prophezeit für den herangehenden Winter und das nächste Jahr Folgendes: Vor Weihnachten bleibt die Bitterung größtentheils trocken, ohne bedeutende Kälte; Schnee gibt es bis dahin keinen,*) und sollte es schneien, so wird der Schnee auf keinen Fall liegen bleiben. Im Januar wird die Kälte nur mäßig sein, und es wird sehr wenig Eis geben; jene welche so reich an Geld und an Bedürfnissen sind, daß das Eis ein unentbehrlicher Artikel für die ist; mögen daher bei Zeiten Anstalt zum Einsammeln desselben treffen. Uebrigens soll der Winter mit dem Monat Januar geschlossen sein, und der Februar so gelinde werden, daß in der ersten Hälfte desselben, blühende Weiszen gefunden werden können. Der März wird die Stelle eines warmen Aprilmonats einnehmen. Der April wird den Mai vertreten, so daß die Heuernte in der ersten Hälfte des März vollbracht sein wird. Alle Arten Getreides werden so gut gerathen, wie es seit den sieben ägyptischen Glucksjahren nicht geschah, dergleichen wird es Obst, Wein, Hopfen ic. in so großer Menge geben, daß das Jahr 1840 das gesegnetste des 19. Jahrhunderts seyn wird. Uebrigens wird jede Ernte ein Monat früher als gewöhnlich sein. (Theat. Zeit.)

*) Seit gestern sieht man was von dieser Prophezeiung zu halten ist, da gerade gestern starker Frost und darauf Schnee einfiel, welcher wahrscheinlich lange Meisen bleiben wird.

Verstorbene zu Kronstadt.

In der Stadt.

- Den 14. Nov. Stephan Schneider, Mantelsschneider, 78 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, an Altersschwäche.
Den 15. Maria Jimesch Rothgerbermeisterwitwe, evang. 69 Jahre alt, an der Wassersucht.
Den 21. Maria Götsch, Gastwirthswitwe, evang. 53 Jahre alt, am Schlagfluß.
Den 24. Drago Gabor, Tischmachersmeister, kath. 33 Jahre alt, an der Brustwassersucht.
Den 28. Johann Kollmann, Handelsmann, evang. 51 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, am Schlagfluß.
Den 30. Katharina Sander, Feinwebereimstergattin, evang. 69 Jahre alt, an der Auszehrung.

In der obern Vorstadt.

- Den 22. October. Marina Ruszoika, 2 Jahr alt, an der Auszehrung. — Den 25. Marina Buretz, 11 Jahre alt, an einem gastrischen Fieber. — Den 27. Mitru Buszderka, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, am Zahnen. — Nikulaj und Paraschiva, ein Zwillingpaar des Juon Zike, 6 Wochen alt, an Nervenschwäche. — Den 29. Konstantin Pataki, 9 Monat alt, am Zahnen. — (Alle 6 gr. n. u.) Den 31. Elisabeth Adami, Tischmachersmeisterstochter, kath., an der englischen Krankheit.

- Den 2. November. Gyorgye Stinge, g. n. u., 12 Tage alt an Nervenschwäche. — Den 3. Katharina Frank, Tagelöhnerwitwe, evang., 82 Jahr alt, an Altersschwäche. — Den 5. Joseph Saisnecker, Tischlermeisterswitwensohn, evang. 7 Monat alt, am Stockatharr. — Den 8. Waszil Teklu, g. n. u. 70 Jahr alt, an Altersschwäche. — Elisabeth Fröhlich Tuchmachersgellentochter, evang., 3 Wochen alt an Bräusthen. — Den 9. Joseph Ihános, Handlangerssohn, kath. 1. Jahr alt, am Zahnen. Den 13. Radu Pittisch, g. n. u. 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, am Zahnen. — Den 15. Theodor Zins, 85 Jahr alt, an Altersschwäche. — Paraschiva Hadsche, g. n. u. 75 Jahr alt, an Altersschwäche. — Den 16. Rosi Fatusch, Handlangersstochter, kath., 2 Monat alt, am Darmfraß. — Den 18. Dumitru Orgidan, g. n. u. 6 Monat alt, am Darmfraß. — Den 19. Nikulaj Bodyno, g. n. u. 70 Jahre alt, an Altersschwäche. — Juon Liginu, g. n. u. 3 Tage alt, an Nervenschwäche. — Den 20. Linka Kirlik, g. n. u. 6 Monat alt, an der Abzehrung. — Andreas Winz, Tischmachersgell., evang. verh. 33 Jahr alt, an der Lungenentzündung. — Den 27. Paraschiva Bratu, g. n. u. 17 Jahr alt, an der Abzehrung. — Den 23. Nikulaj Gemulle, g. n. u. 5 Tage alt, an Nervenschwäche.

(420)

Rundmachung.

Um allen Denjenigen, welche ihre Pferde dem hiesigen Remontirungs-Departement um den bereits kundgemachten Preis — nämlich für ein leichtes Remont von 140 fl. und für ein Dragoner-Remont von 130 fl. E. M., und zwar ohne Abschlag für das etwa man gelnde Verschlag — zu überlassen gedenken, den Verkauf möglichst zu erleichtern, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Remontirungs-Departements-Offiziere an nachfolgenden Orten und Tagen den Remonten-Einkauf bewirken werden und zwar: zu Klausenburg am 10. und 11. März, 10., 11. und 12. Juni, 6., 7. und 8. August, dann am 30. und 31. October 1840;

- zu Mols am 2. und 3. Juni, dann am 30. und 31. Juli 1840;
- > Szent Péter am 14., 15., 16., 17. und 18. Juli 1840;
- > Thorda am 22. und 23. April, dann 22. und 23. Juni 1840.
- > Szászrégen am 15. Mai 1840.
- > Radnóth am 25. April, dann 29. und 30. Juni 1840;
- > Sulelmed am 21. Mai, dann 24. und 25. August 1840;
- > Sibó am 9. und 10. Oktober 1840;
- > Dézs am 17. und 18. Juni, dann 19. und 20. August 1840;
- > Mediasch am 9. und 10. Juli 1840;
- > M. Vásárhely am 9. und 10. November 1840;
- > Hermannstadt am 1., 2. und 3. Mai 1840;
- > Reußmarkt am 5. Mai 1840;
- > Déva am 7. Mai 1840;
- > Sztás Kereztúr am 13. Juli 1840;
- > Bonyha am 11. August 1840.

Vom K. K. Militär-General-Commando in Siebenbürgen. (1)

(421) **Licitations-Anzeige.**

Den 7. December l. J. als an einem Samstag soll der Brünebarbesche Redoutensaal für den nächstkünftigen Fasching licitando verpachtet werden. Die Liebhaber mögen sich daher an obgedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr im gewöhnlichen Licitationszimmer im 2. Generalsquartier, wo vor der Licitations auch die nähern Bedingungen werden bekannt gemacht werden, einfinden. (3)

Kronstadt, den 16. November 1839.
Das Stadt-Divisorat.

Wohnungsanzeige.

In dem Senator Johann Tartler'schen Hause in der Heiligleihnamsgasse ist die untere Gelegenheit, welche die Frau Charlotte Müller früher bewohnte, täglich zu vermieten. (3)

(423) **Bekanntmachung.**

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ganz unversehrte leinene, ohne Beimischung von Baumwolle, feine echtfarbige quadrirte Taschentücher verfertige, welche um die billigsten Preise entweder im Duzend oder einzeln bei mir zu haben sind, welche den so beliebten ausländischen leinenen Säcktüchern ganz gleich kommen, und nach jedesmaligem Waschen sich verschönern. Kaufliebhaber, die sich von der Solidität meiner Waare überzeugen wollen, belieben mich mit ihrem gütigen Zuspruche zu beehren.

Georg Witting, *)

k. u. k. bürgerl. Leinwebermeister,

Altstädter Klosterstraße Nr. 492, im Karl Mößler'schen Hause.

*) Zur Hebung der inländischen Industrie wäre es wirklich zu wünschen, daß dieser thätige Gewerbemann einen recht starken Absatz seines Erzeugnisses, welches Jedermann auf das Beste anempfohlen werden kann, finden möge. N. d. R.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 30. Nov.

80, 53, 54, 5, 33.

Die nächste Ziehung ist am 14. Dez. 1839.

Bei

J. Franz Böhler in Hermannstadt

und

Gabriele et Böhler in Kronstadt

sind zur nächstkommenden

Vorziehung am 14. Januar 1840

des

Palais in Meidling sammt Silbergewinnsten

ROTHE GEWINNST-LOOSE,

welche sowohl in dieser Vorziehung von fl. 643,000 — als auch in der am 21. März 1840 zu geschenehen Hauptziehung von fl. 520,000, also auf beide Ziehungen von einer ganzen Million 163,000 Gulden, Gewinnste in 154,000 Treffern mitspielen, und ganz sicher gewinnen müssen, vortheilhaft zu haben.

Gewinnstloose von der letzt gezogenen Herrschaft Groß-Zdikan werden anstatt Zahlung angenommen.

Ankündigung einer gemeinnützigen Zeitschrift. Der Wiener Zuschauer.

Von dieser Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft, geistiges Leben,
herausgegeben von **J. S. Ebersberg**,

erscheinen wöchentlich drei Nummern mit vielen Beilagen,

worunter die »Blätter für geistige Thätigkeit, wissenschaftliche Erörterungen und nützliche Studien«; dann der »Beobachter des Fortschrittes in Kunst, Gewerben und Volksbildung«; endlich das »öffentliche Leben in Wien«, regelmäßig wöchentlich beigelegt werden.

Jeder Jahrgang ein selbstständiges Ganzes bildend, besteht aus 1920 Druckseiten und füllt 4 große Quartal-Bände.)

Diese Zeitschrift hat die Aufgabe, das Angenehme mit dem Nützlichen zu einem, glücklich gelöst, und ward unter den wenigen deutschen Journalen, welche sich die Bildung und Veredlung des Menschen zum Ziele gesetzt haben, durch eine fast beispiellose Anhänglichkeit achtungswerther Leser belohnt. Der Staatsmann, welcher die Regsamkeit seiner Zeit in wissenschaftlicher Hinsicht theilnehmend beobachtet; der Gelehrte, der aus jedem Körnchen edlern Wollens Materialien für seine ernste Beschäftigung sammelt; der Militär, für welchen das Gebiet der Geschichte von hohem Interesse; der Bürger, dem nützliche Kenntnisse das Leben veredeln und die Seele erheitern; der Akademiker, welcher das Reich seiner Studien in diesen Blättern practisch entwickelt und erweitert sieht; der Landmann, dessen Einsamkeit eine angenehme und belehrende Lectüre verfüßt — Jeder, welcher mit regerem Antheil nach der Vervollkommnung des Geistes und Herzens strebt, wird in dem »Zuschauer« Anregung und Bildungstoff finden.

Man darf nur das Unternehmen einer Prüfung unterziehen, um aus dem Gehalt und der großen Masse desjenigen, was geliefert wird; abzusehen, wie hier ein wahrhaft humaner Zweck, Triebrad des Ganzen ist. Wahrlich nicht Geldgewinn, welcher trotz der großen Zahl von Abonnenten aus einem Werke, dessen Papiermenge in jedem einzelnen Jahrgang allein zwei Drittheile des Abonnementspreises aufwiegt, nur sehr klein sein kann — sondern die Freude, nützlich auf seine Mitbürger gewirkt zu haben, ist das Ziel, und die Anerkennung seines Wollens der Lohn des Herausgebers.

Der »Zuschauer« kann durch die k. k. Post bezogen werden.

Für die von Wien entfernten Abnehmer des »Zuschauer« ist die Bezugsweise durch die k. k.

Post die empfehlungswürdigste. Mit dem geringen Opfer von 3 fl. C. M. kann sich der Provinzbewohner das Vergnügen verschaffen, eine ganze Jahreshälfte hindurch ein gutes und inhaltreiches Journal, das ihm viele Bücher ersetzt, ihn mit allen wichtigen Vorfällen in der Geschichte des Tages, der Kunst und Wissenschaft bekannt macht — regelmäßig und kostenfrei in die Wohnung gestellt zu erhalten.

Jede k. k. Poststation nimmt halbjährige Pränumeration vom 1. Januar bis letzten Junius 1840 mit 3 fl. C. M. an. Gegen den Erlag dieser Summe (an welche sich keine weitere Auslage, weder Zustellungsgebühr noch Briesträgerbare knüpft) wird dem Abonnenten der »Zuschauer« wöchentlich zweimal (das Montag- und Mittwochblatt in einem, das Freitagblatt im anderen Couvert) unter seiner gedruckten Adresse mit der größten Pünctlichkeit zugesendet.

Am Allen, welche mit dem Aboniren auf Poststationen nicht vertraut sind, dieses Geschäft zu erleichtern, oder jenen Aufschlag, welcher einigen k. k. Filialposten zugestanden ist, zu ersparen, übernimmt auch das Expéditions-Comptoir des Zuschauers in Wien (Dorotheergasse Nr. 1117) die Besorgung desselben, wenn der Abonnent den halbjährigen Betrag von 3 fl. C. M. (und 6 fr. C. M. als Receptengebühr-Entschädigung), nebst genauer Angabe seiner Adresse unmittelbar an dasselbe frankirt ein-sendet. Die zahlreichen Abonnenten des Zuschauers aus den entferntesten Gegenden, welche von diesem Antrage seit Jahren Gebrauch gemacht, haben von der musterhaften Ordnung und Zuverlässigkeit des Expéditions-Comptoirs den vollen Beweis erhalten. — Alle unsere Leser werden durch die regelmäßige Post-Versendung vollkommen befriedigt werden.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.
Dieser Nummer ist die Pränumerationanzeige des »Humoristen« beigelegt.

gen Zeitschrift.

Zuschauer.

Schicht, geistiges Leben,
Berg.

vielen Beilagen,

ftliche Erörterungen und nütze
n Kunst, Gewerben und Volksw
mäßig wöchentlich beigelegt werden.
seiten und füllt 4 große Quartal-Bände.)

fehlenswürdigste. Mit dem geringen
E. M. kann sich der Provinzbewoh
nigen verschaffen, eine ganze Jah
in durch ein gutes und inhalt
nat, das ihm viele Bücher ersetzt, ihn
igen Vorfällen in der Geschichte des
unft und Wissenschaft bekannt macht —
kostenfrei in die Wohnung gestellt zu

Poststation nimmt halbjährige
vom 1. Januar bis letzten Junius 1840
an. Gegen den Erlag dieser Sum
sich keine weitere Auslage, weder
hr noch Briefträgerzart (knüpft) wird
der „Zuschauer“ wöchentlich zwei
ontags und Mittwochblatt in einem
r im anderen Couvert) unter seiner
dresse mit der größten Pünctlichkeit

welche mit dem Aboniren auf Poststa
traut sind, dieses Geschäft zu erleich
Aufschlag, welcher einigen f. f. Filial
gen ist, zu ersparen, übernimmt auch
ons-Comptoir des Zuschauers
rotheergasse Nr. 1117) die Beforgung
der Abonnent den halbjährigen
E. M. (und 6 fr. E. M. als Re
Entschädigung), nebst genauer Angabe
mittelbar an dasselbe frankirt ein
reichen Abonnenten des Zuschauers
testen Gegenden, welche von diesen
ahren Gebrauch gemacht, haben von
u Ordnung und Zuverlässigkeit der
Comptoirs den vollen Beweis
e unsere Leser werden durch die regel
Bersendung vollkommen befric

Wilhelm Nemeth.

„Humoristen“ beigelegt.

Ankündigung des vierten Jahrgangs (1840) der Zeitschrift: „Der Humorist,“

von
A. C. Saphir.

Ein Redacteur, der eine neue Zeitschrift bringe, hat gerade dieselbe Beredsamkeit, die ein Schuster hat, wenn er ein Paar neue Stiefel bringt. Sagt man: die Stiefel sind mir zu eng, so erwidert er, „mit der Zeit werden sie sich ausstrecken,“ sagt man: die Stiefel sind zu weitläufig, zu ausgedehnt u. s. w., so erwidert er: „Der Schnee, die Witterung werden sie schon einziehen.“

In dieser Schusters-Rhetorik besteht das ganze Redactions-Geheimniß! Und diese Schusters-Rhetorik war der Compass auch des „Humoristen.“ Als er vor drei Jahren erschien, da sagten die Leser: „zu eng! zu eng! weiter umfassend, weiter umfassend, mehr, Mehreres!“ Da sagte ich: „Mit der Zeit, mit den Jahren wird sich der Inhalt erweitern, die Tendenz ausdehnen u. s. w.“ — Bald darauf kamen wieder Andere, die meinten: zu weitumfassend, lieber eine Richtung, aber die nicht zu allumfassend u. s. w., und ich sagte: „In dem Sturm und Regenwetter der bloß durch die Zeit zu erringenden Erfahrungen wird sie sich schon einziehen und gerade passend werden.“ Und so geschah es.

Der „Humorist“ hat in den drei Lehr-, Lauf-, Wanders- und Probe-Jahren eine solche feste Existenz, eine solche gesicherte Lebensdauer, eine solche innere Festgestaltung bekommen, er hat sich einen solchen ausgebreiteten Abonnentenkreis und eine solche eingefleischte Lesermasse erworben, daß ich mit freudigem Selbstbewußtseyn zum

vierten Jahrgangs

meinem Leser- und Abonnentenkreis ein Comptendu, einen geistigen Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung der verflössenen drei Jahre ablegen kann. Die Hauptsache ist: der „Humorist“ hat von den eingelegten Capitalien: Geist, Wiß, Laune, Ernst und Scherz zur Zeit, würdige Kritik, würdige Stoffe, unerschütterliche Wahrheitsliebe, nichts angegriffen, und bringt sie eher noch vermehrt, als vermindert zur Fortführung seiner Blätter mit; ja er hat reichliche Zinsen zum Capital geschlagen, die er mit in das Geschäft wirft, und wir rufen den nicht böswilligen, sondern den unbefangenen und mit Geist urtheilenden Leser auf, selbst zu urtheilen, ob der „Humorist“ nicht täglich glücklicher wird in seinem Bestreben, das Interesse zu fesseln, Geist und Herz angenehm und sinnig anzuregen, durch eine Mischung von Scherz und Ernst zu ergötzen und zu belehren, durch gründliche Kritik aller Gegenstände der Literatur und Kunst, die werth sind, daß man die Gründlichkeit an sie anlege, und durch theils launige, theils neu eingeleitete Mittheilung aller Ergebnisse und Novitäten aus allen Fächern des Lebens und der Zeit, die Neu- und Wißbegier zu befriedigen und vollkommen zu sättigen.

Ich hätte mich sehr gut all dieser Erinnerungen enthalten können, allein wir Redacteurs haben nun einmal das Schicksal, daß wir keinen Neujahrstag feiern können, ohne lärmenden Kanonendonner, ohne weit hin tönendes Ankündigungs-Glockengeläute.

Besonders aber, wenn ein Journal — wie jetzt der „Humorist“ aus den drei Schmerzens- und Freier-Jahren, in welchen er, um die Rachel: Abonnenten und um die Lea: Leser zu gewinnen, die Letternschäfschen auf der großen Journalwiese weidete, in den viel entscheidenden

vierten Jahrgang!

eintritt, dann ist ein bißchen viel Kanonendonner an seinem Platze, und so wird mir der Leser schon erlauben, daß ich bequem zu donnern anfangen!! —

Der Leser wird mir zugeben, daß ich in der großen augustischen Donnerlegion (Legio fulminatrix) der Redacteurs das meiste Recht zu donnern habe, weil ich in meinem Journal das Wetter und die Gewitter, die Electricität und die Wolken größtentheils selbst mache, und also mit Recht ausrufen kann, wie Pitt als Lord Lansdowne eine ihm entlehnte Phrase gebrauchte:

„Wenn Sie donnern wollen, so donnern Sie mit Ihrem Donner und nicht mit meinem Donner!“

Ein Ankündigungstag ist also für mich ein wahrer Donnerstag; die Feder wird zur Donnerbüchse und die Buchstabenkegel zu Donnerkegeln! Ob gut gedonnert wird oder schlecht, das ist uns Redacteurs Alles eins, wenn's nur gut einschlägt! — Also vor Allem:

„Den großen blauen Blitz-Donner!“

„Die ungeheure Steigerung des Vesalls und der Theilnahme, der sich der Humorist, dieses in seiner Art allein und einzig dastehende Blatt, mit jedem Tage, und in jedem Tage in jeder Stunde, und in jeder Stunde in jeder Secunde immer mehr zu erfreuen hat, erspart mir jede weitere Lobhudelei meines eigenen Instituts!! Ich sage also nichts, als daß mein Journal Alles umfaßt, Alles und überdem noch ein Pfund Uebergewicht! Mehr kann ein Mensch, d. h. ein Redacteur nicht leisten, und mehr kann ein Mensch, d. h. ein Leser, ich meine ein Abonnent, nicht fordern.“

Nach diesem schönen blauen Donner, kommen die soliden bürgerlichen Hausmannsdonner, die ich aber nicht für rollendes, durch leere Wolken schallendes Getöse zu betrachten bitte.

Erster Donnerkeil: Der „Humorist“ wird fortfahren, nach wie vor, den Geist seiner Leser mit der reichen Abwechslung von Scherz und Ernst zu unterhalten und geistig zu befriedigen. Der Reichthum an Mannigfaltigkeiten und Variationen im Fache der gelieferten Prosa, bürgt für die Theilnahme aller gebildeten Journalleser. Wiß, Laune, Humor, Satyre geben die Gesamtsfärbung zu den meisten größern Aufsätzen, die aus keiner andern Zeitschrift entlehnt, aus keiner Sprache übersetzt oder nachgezählt, noch bearbeitet, sondern alle Original-Artikeln von ausgezeichneten Autoren sind. Der „Humorist“ liefert Erzählungen, Novellen, Lebensgemälde, Biographien, fantastische und launige Tableaux, Humoresken u. s. w., die alle den Leser anziehen, fesseln und ergötzen.

Aus der Feder des Redacteurs selbst findet man reichhaltige Aufsätze: „Genrebilder, humoristische satyrischer Bilderkasten, Kokettir-Novellen, Konditorei des Jokus, Tutti-Frutti, Kaffeeplauderer, Künstlerbildnisse, dramaturgische Didaskalien, wilde Rosen, satyrisch-ästhetisches Conversations-Lexicon,“ und eine Masse anderer kleiner Artikel. Es ist überflüssig zu sagen, mit welchem Interesse diese Rubriken gelesen werden. Man kann nur sagen: „leider, mit zu viel Interesse;“ denn es ist unmöglich, alle Tage, in jeder Nummer solche Artikel zu liefern, und der billigdenkende und einsichtsvolle Leser weiß selbst, daß Satyre nicht Brot, Wiß nicht tägliches Brod, Laune nicht Lischwein, Humor nicht Alltagsfutter seyn kann, nicht seyn soll, und daß am Ende selbst diese Kost, alle Tage gegeben, zuwider werden müßte.

Der Humorist, so meint ein großer Theil der Leser, soll stets pikant, launig, munter, witzig seyn! Aber der besonnene und gebildete Leser weiß, daß der Scherz nur als Färbung und nicht als Stoff gut ist, daß der Wiß nur als Rästerei und nicht als Komisbrot, daß die Satyre nur als jezuweilige Aufregung, aber nicht als permanente Frottirung gegeben werden muß, und daß der Humor ein Baum ist, der oft gerne die Blüthe des Scherzes abstreift, aber diese Blüthe mit einer ersten Frucht ersetzt. Sapienti sat.

Zweiter Donnerkeil. Im „Salon fremder Sprachen,“ im „Salon fremder Literatur,“ im „Frauen-Salon“

u. s. w., bringt der „Humorist“ mit Bezeichnung der Quellen, zuweilen Auszüge der neuesten Erscheinungen, Pikanterien aus fremden Sprachgärten, auch heische Bonbons, gemüthsanregende Afficten, Devifen, Scherzspiele u. s. w., die eben so reichhaltig, als amufant und belehrend find.

Dritter Donnerkeil. Im „Literarischen Salon“ werden alle interessanten Erscheinungen der ins- und ausländischen Literatur kritisch, würdigend, streng, parteilos und umfassend besprochen, so wie in dem

„Theater-Salon“

die fünf Bühnen der Residenz, mit einer eben so gründlichen, als unbefangenen Wahrheitsliebe, und wo es der Gegenstand erlaubt, mit heitern Farben auf das aller Schnellste und ausführlichste beurtheilt.

In dieser Beziehung kann ich es mit einigem Stolz sagen: es ist mir gelungen, dem „Humoristen“ als „kritisches Organ“ die Werthschätzung und Anerkennung des Ins- und Auslandes zu erringen. Ja, ich genire mich nicht, es selbst auszusprechen, daß die geachteten ins- und ausländischen Journale, französische, italienische u. s. w., den „Humoristen“ als das Organ einer kritischen Autorität citiren, übersetzen, und in ganzen Kolonnen anführen.

Vierter Donnerkeil. Der so allgemein beliebte

„Neuigkeits-Plauderer“

umfaßt Novitäten des Tages, der Stadt, der Umgegend, der Monarchie, des Auslandes; Erscheinungen im geselligen Leben, die Ausbeute aus mehr denn hundert Zeitschriften vieler Sprachen; Alles, was in's Gebiet der Neuigkeiten, der Anekdoten, der Bonmots der Einfälle, der Naturereignisse, der Zeitgenossen, der Industrie, der Gewerbe einschlägt, und theilt es in unzu- übertrreffender Schnelligkeit, gedrängt und in Masse in jeder Nummer des Blattes mit. Dieser Artikel machte viele andere Zeitschriften entbehrlich, und wenn man ihn in einem Exemplar des „Humoristen“ liest, so braucht man sogar kein zweites Exemplar des „Humoristen“ zu halten!!

Fünfter Donnerkeil. Die Rubrik der Correspondenz-Nachrichten und Einsendungen aus allen bedeutenden Orten und Hauptstädten, theilt das Interessanteste und Anziehendste mit, was in jedem bemerkenswerthen Punkt der Provinz und aller Länder vorgeht, und zeichnet sich durch Verlässlichkeit und Gediegenheit des Styles aus.

Sechster Donnerkeil. Einem neuen, in seiner Gattung allein stehenden Reiz gewährt das

„humoristische Bilder-Album“

welches dem „Humoristen“ beigegeben wird. Um jede Concurrnz zu vermeiden, haben wir uns auf das „uns allein angewiesene Feld des „Humors“ beschränkt; des „Humors“, der weder persönliche Karrikatur, noch triviale „Bilderkramerei“ in sein Bereich zieht, sondern die Zeitvorheiten, abgesehen von der Person, das abstrakte Lächerliche, die Verkehrtheit der Zeit, ohne sie geradezu Jemanden auf den Hut zu speifen.

Diese, von dem Redacteur erfundenen und entworfenen, von tüchtigen Meistern ausgeführten, großen, stets doppelten Bilder, werden vom Redacteur immer mit einer „humoristischen Erklärung“ begleitet.

Diese Bilder zeichnen sich stets entweder durch einen sinnigen geistigen Hintergrund, durch die Idealität ihres Wesens, oder durch die tiefere Ironie und pikante satyrische Beziehung zu den Vorheiten der Zeit und zu den Verkehrtheiten der Tages-Erscheinungen aus. Wir führen nur von den geliefertsten Bildern an: 1. „Saturnus wird von Venus eingeholt.“ — 2. „Titelblatt zum Bilder-Album.“ — 3. „Neujahrs-Phantastie.“ — 4. „Apollos Maskenball.“ — 5. „Demant und Perle.“ — 6. „das kritische Federballspiel.“ — 7. „Triumphzug einer Sängerin.“ — 8. „Musikalische Klein-Wunderkinder-Bewahr-Anstalt.“ — 9. „So tanzen wir!“

Und so werden wir auch im nächsten Jahre fortfahren, dieses

„humoristische Bilder-Album“

mit allem Aufwand an Erfindung, Geist und schlagendem Interesse auszustatten und zu bereichern.

Siebenter Donnerkeil. Wir haben unsere Blätter noch mit einer neuen Rubrik bereichert:

„Mignon Damen-Toilette-tisch.“

In dieser Rubrik soll fleißig dafür gesorgt werden, den großen Kreis von „Leserinnen“, dessen sich der „Humorist“ vorzugsweise zu erfreuen hat, und mit einem gedrängten und sorgfältig assortirten Vorrath von geistigen Parfums und Odeurs aus dem Gebiete der Mode, der Eleganz, des Geschmacks zu bereichern.

Dieser Artikel soll dafür sorgen, daß die geistreichen Leserinnen auf diesem ihrem

„Mignon Damen-Toilette-tisch“

stets eine Auswahl finden sollen von Flakons, gefüllt mit Modebericht-Essenzen aus Paris und London, Büchsen mit Eau de mille fleurs aus andern Frauen-Zeitungen und Fläschchen und Schreihchen mit kleinen geistigen Essenzen und Bonbons, über Liebe, Galanterie und andere Angelegenheiten des weiblichen Herzens, kleine Fächer, angefüllt mit Zügen und Worten aus dem Leben edler und großer Frauen der Vor- und Jetztzeit u. s. w. u. s. w.

Achter Donnerkeil. In der Rubrik:

„Kunst- und Industrie-Bazar“

wird für alle hiesige und auswärtige Künstler, Gewerbemänner, Fabrikanten, Modehändler, Mechaniker, kurz, für das ganze Reich des Gewerbes und Industrie-Fleißes ein Stappelpfad eröffnet, wo er seine Erzeugnisse besprochen, gewürdigt, veröffentlicht, beherzigt und nach Verdienst der öffentlichen Aufmerksamkeit übergeben sieht. Diese Rubrik ist für die Handels-, Fabrik-, Industrie- und technische Welt von besonderem Interesse, und wir fordern hier jeden Betheiligten auf, uns von seinen kommerziellen, fabricirenden und technischen Bestrebungen für diesen Artikel Mittheilungen zu machen. Da wir gerne von allen ähnlichen Erscheinungen dem ausgebreiteten Leserkreis dieser Blätter eine pikante, von gewöhnlichen, trockenen Anzeigen sich unterscheidende Mittheilungen machen, wenn wir vor ihnen darauf aufmerksam gemacht werden.

Und nun zum

allgemeinen großen Schlufdonner:

Bum! bum! bum! bum! bum!

Vom „Humoristen“ erscheinen wöchentlich fünf halbe Bogen, Groß-Quart-Format, auf feinstem Velin-Papier. Man pränumerirt hier in Wien einzig und allein nur bei der Redaction, und zwar auf den ganzen Jahrgang mit 14 fl. C. M., auf den halben Jahrgang mit 7 fl. C. M., und auf den viertel Jahrgang mit 3 fl. 30 kr. C. M. (Die P. T. Herren Pränumeranten, welche das Blatt in's Haus gesendet wünschen, belieben dafür 10 kr. C. M. vierteljährlich zu bezahlen.)

Der Pränumerationspreis für das ganze auswärtige Inland bis zu den äußersten Gränzen mit Einschluß der portofreien Versendung — 2mal wöchentlich — nebst der gewöhnlichen Expeditions-Gebühr, ist ganzjährig 16 fl. 24 kr., halbjährig 8 fl. 12 kr., und vierteljährig 4 fl. 6 kr. C. M. Man pränumerirt bei dem k. k. Hofpost-Zeitungsamt in Wien, und bei allen löbl. Postämtern und soliden Buchhandlungen des Ins- und Auslandes.

Sollte irgend ein Postamt den angegebenen Pränumerations-Betrag erhöhen wollen, so beliebe man sich an die Redaction zu wenden, und den Betrag einzusenden, wo man dann die Zeitschrift selbst in die entferntesten Orte der ganzen Monarchie ohne weitere Auslage pünktlich zugesendet bekommt.

Wer vom 1. Jänner an als neuer Pränumerant eintritt, und den ganzjährigen Pränumerations-Betrag an die Redaction des „Humoristen“ in Wien sendet, erhält das letzte Viertel des verflossenen Jahrganges, so wie alle bereits erschienenen Bilder-Beigaben gratis und portofrei, so weit es nämlich der Vorrath erlaubt.

M. G. Saphir,

Alten Fleischmarkt, Nr. 691-93, 3. Stock.

Siebe

Kronstadt,

Siebe

Kronstadt, 11. De- den 8. Abends gegen 10 U- Orte Weidenbach durch- fenen Walachen, der leider das Opfer derselben wurde, hen dieser großen Verberun- gen. Man sagt, daß die Bauer etwas beraucht an wäre, sich vor das Feuer seinem Weibe gesagt hätte, müsse. Hierauf soll er ein Laterne genommen haben, in Heuboden gegangen sein. kehrte, eilte sein Weib hina- boden in hellen Flammen. Wieb losbinden, was ihr auch von jenem Vieh, wo das nes, — aber der brennende sich selbst retten konnte, Er begrub das geängstigte Weib more, während ihr Mann seinen Tod gefunden haben man zwei, über Schulänge- liche menschliche Leichname, begraben wurden. Das M- Strohhütte dieser Unglück- ungeachtet daselbe in der E- begann, und in wenigen We- te, ohne daß dem Umfich konnte. Zehn Stück Horn- ermittelte Anzahl von Vorste- fern. Die Wuth des erz- das Jammergehrei der a- geschreckten Männer, Weibe sein mußten ihr nacktes Leb- während sich das Brüllen- bar unter dieser Jammerm- tigte Wind vermehrte das- Kräfte, und trug die brenn- über den Weidenbach und in den Wohnungen der Sach- Thätigkeit der Ortsbehörde der beiden Dorfsprigen den